0,2 sehr fein zerriebene und gesiebte Kohle werden mit 2 g. reinem Kaliumnitrat in einem Glasmörser innig zusammengerieben. Um die Wirkung des Nitrats auf die Kohle zu mildern, werden noch 5 g. Natriumsulfat zugemischt und das Ganze in einem silbernen Tiegel langsam geschmolzen. Ist die Masse weiss geworden und kann kein Ueberspritzen eintreten, so wird bis zum Schmelzen stark erhitzt. Noch heiss in eine Porzellanschale gebracht, welche 100 g. destillirtes Wasser enthält, löst sich die ganze Masse leicht ab, so dass 120 g. Flüssigkeit durch Abspülen erhalten werden. Mit Lackmuspapier gebläut und zum Kochen erhitzt, wird mit H^2SO^4 von bestimmtem Titer bis zur Saturation titirt. (61,65 H^2SO^4 auf 1 Liter.)

Um so grösser der Sättigungsgrad ist, desto grösser ist der Kohlenstoffgehalt und somit auch die Heizkraft. (*Répertoire de Pharmacie* No. 6. 1880. No. 248.) *Bl.*

Lister's antiseptische Gaze. — Nach C. Mercières wird ungebleichter Tarletan oder auch weisser Mousselin, dem durch wiederholte Waschungen das Gummi entzogen ist, 5 Minuten lang in folgende geschmolzene Mischung getaucht.

Crystallisirte Carbolsäure	1 Theil,
Harz	5 Theile,
Paraffin	7 -

Durch leichte Pressung wird der Ueberschuss entfernt, der dann ausgebreitete Stoff wird in Lagen gelegt und oben und unten mit einigen Tarlatanstücken bedeckt, damit die Carbolmischung nicht ablaufen kann. Zwischen 2 Marmorplatten gebracht, im Trockenschrank getrocknet, wird der Stoff nach 12 Stunden ausgebreitet und an der Luft vollständig getrocknet. (*Répertoire de Pharmacie* No. 6. 1880. No. 245.) *Bl.*

Chininsulfat nimmt dem Moschus seinen Geruch. — Bagros machte folgende Pillen:

Chininsulfat	0,6
Moschus	0,2
Gummischleim	q. s. zu 6 Pillen.
Süssholzpulver.	

Beim Zusammenreiben des Moschus mit dem Chinin verschwand nach und nach der Geruch, so dass als die Pillenmasse fertig war, das Süssholzpulver an seinem Geruch erkannt werden konnte. (*Répertoire de Pharmacie* No. 5. 1880. p. 214.) *Bl.*

Darstellung der Alkalien durch Electrolyse. — Th. Wattchuch und N. Glouchoff haben ein Patent genommen für das Verfahren der Gewinnung von Alkalien u. s. w. durch Electrolyse. Die Beschreibung und Apparate erläutern die Ausführung.

Z. B. NaCl wird durch electrischen Strom in Cl und Na zerlegt, letztere bilden mit H^2O , H und Na^2O , sowie HCl und O. Demnach treten an den Polen Cl und O oder H gasförmig auf und werden sofort wieder verbraucht, während Na^2O und HCl in den Flüssigkeiten sich getrennt befinden und ununterbrochen neue Salzlösung zuströmt. (*Deutsche R. - P. No. 10039.*) *Rdt.*

Arsengehalt der Streichfläche der Zündhölzchenschachteln aus der Fabrik schwedischer Sicherheitszündhölzchen zu Jönköping. — Ulex fand in der Streichfläche der Zündhölzchenschachteln — mit zwei Globushemisphären als Handelsmarke — Arsenik. Löst man von 10 solchen Schachteln die braune Streichfläche ab und behandelt sie in geeigneter Weise, so erhält man einen starken Metallspiegel, der zum grössern Theil aus Antimon, zum kleinern aus Arsenik besteht. Beim Anbrennen der Hölzer verbrennt das in der Zündmasse enthaltene Antimon und Arsen, vermischt sich mit der Luft und wird theilweise eingeathmet.

Aus der Streichmasse von 2 Schachteln erhielt Hamberg einen über zwei Ctm. langen, undurchsichtigen Arsenikspiegel. Der Arsenikgehalt stammt theils aus dem Schwefelantimon, theils von dem amorphen Phosphor; sowohl Hamberg als auch S. Jolin fanden den in den Streichholzfabriken angewendeten amorphen Phosphor arsenhaltig. Ausserdem ist darin eine kleine Menge gewöhnlicher giftiger Phosphor enthalten, den in amorphen Phosphor überzuführen nach dem Zugeständnisse der Fabrikanten noch nicht gelungen ist. Der Arsengehalt war im Mittel = 0,9 %; nach Jolin's Untersuchungen enthält also der amorphe Phosphor nahezu 2 % gewöhnlichen giftigen Phosphor und nahezu 1 % Arsen.

Werden die Hölzer an der Reibfläche gerieben, so muss sich unzweifelhaft ein Gas entwickeln, das Phosphor, Antimon und Arsen enthält und sich in dem betreffenden Raume verbreitet. Häuft sich der Gebrauch der Hölzer, so kann es dazu kommen, dass Tapeten, Teppiche und ähnliche Gegenstände dasselbe aufnehmen und so einen nicht unbedeutenden Gehalt von Arsenik bekommen. *Vierteljahresschr. f. ger. Medic. N. F. XXX. 2. Med. chirg. Rundschau. Jahrg. XXI. pag. 305.* *C. Sch.*

Ausnutzung einiger Nahrungsmittel im Darmcanal des Menschen. — Der Werth eines Nahrungsmittels für die Ernährung kann durch die Analyse allein nicht festgestellt werden; vielmehr ist nach A. Rubner ein sogenannter Ausnutzungsversuch nothwendig, der die Menge des vom Darm aus der betreffenden Nahrung Aufnehmbaren ergibt. Derartige Versuche fehlen bis jetzt fast ganz und hat Rubner neuerdings umfassende Untersuchungen angestellt, deren Hauptresultate folgende sind: